Peter Plüsch und Hans Joppe erleben Abenteuer [Fortsetzung]

Autor(en): **Rotman, G.T.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **34 (1944)**

Heft 14

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-637898

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

hörst. Bitte Dich also, die Spieldose noch ein paar Wochen zu behalten; werde Dir dann weitere Nachrichten geben. Bleib gesund, liebe Marianne, und behüt Dich Gott!

Deine Freundin Trini. »

Drei Tage später hatte das Bucher-Müetti die schriftliche Zusage in den Händen, dass die Musikdose auch in einigen Wochen noch zu haben sein werde. Jetzt musste es glücken! Jetzt konnte es seinen seit Jahren gehegten Traum bald, bald verwirklichen! Ach Gott, wer hätte so etwas für möglich gehalten! Alles hing jetzt von den Hühnerchen ab!

«... und wenn sie erst einmal in meiner Stube steht — dort auf das Buffett werde ich sie stellen, und hier in diesen Lehnstuhl werde ich mich setzen — dann will ich es geniessen, das schöne, wehmütige, sehnsuchtsvolle Lied: Härz, wohi zieht es di!» — Ja, dieses Lied hatte das Bucher-Müetti vor allen andern in sein Herz geschlossen, damals, als es bei seiner Freundin Marianne auf Besuch weilte und die weichen, zarten Klänge der Spieldose seine Seele verzauberten.

« Härz, wohi zieht es di! Bald wirst du meine alten, einsamen Tage verschönern, sooft mein Herz dazu Lust hat, du liebes, teures Lied! » — So träumte nun das alte Müetti jeden Tag und segnete den guten Stampach-Bauer für seine Grossmut.

Eines Morgens aber stand das Bucher-Müetti vor dem offenen Hühnerstall und starrte auf fünf tote Hühner, während bittere Tränen über seine welken Wangen rollten. Ein Fuchs hatte seine Lieblinge in elende, blutige Fetzen zerrissen. — Es wandte sich ab und schaute lange sinnend und mit tränenfeuchten Augen in die Ferne. Dann schüttelte es traurig den Kopf:

« Meine armen Hühnerchen! »

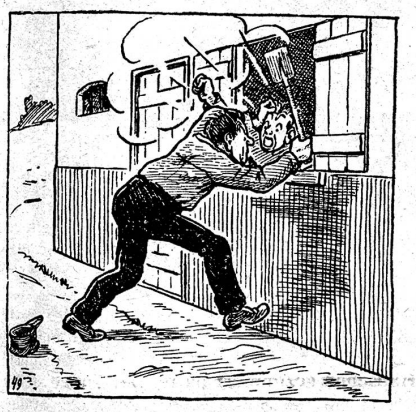
Plötzlich fühlte es einen kleinen, schmerzhaften Stich im Herzen: «... und die Spieldose!... ach ja, man kann eben nicht alles haben auf dieser Welt. Es ist dafür gesorgt, dass die Bäume nicht in den Himmel wachsen. »

Ein bisschen gebeugter noch als vorher kehrte es dann ins Haus zurück.

Gottfried Balzli

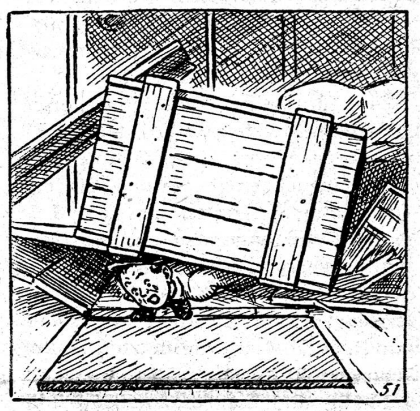
Peter Plüsch und Hans Joppe erleben Abenteuer

von G. Th. Rotman
(Nachdruck verboten)
8. Fortsetzung



49. Sobald Peter sich in sicherer Entfernung glaubte, blickte er, hinter einem Baum versteckt, hinter sich. Er hörte nämlich wütendes Geschrei. Was war der Fall? Der Bauer, der Peter gar nicht gesehen hatte, glaubte, sein Gehilfe, der gerade den Kopf aus dem Luftloch herausteckte, habe ihm mit Absicht diesen Streich gespielt und hatte ihm eins mit dem Spaten heruntergehauen. Und jetzt rauften sich die zwei, dass es nur so eine Art hatte.

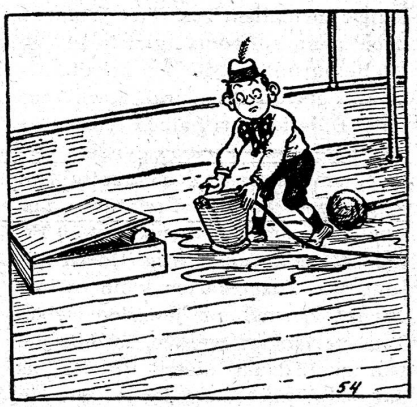
50. Eine Weile schaute Peter sich den Kampf an, machte sich aber aus dem Staube, bevor er abgelaufen war. Nachdem er eine halbe Stunde umhergeirrt war, entdeckte er an der Wasserkante ein Ruderboot, das der Bauer immer benutzte, um nach der Stadt zu fahren. Ohne Zögern sprang Peter hinein, ergriff die Ruder und fuhr davon...



51. Wir werden Peter aber rudern lassen und zuerst mal sehen, wie es dem Hans ergangen war. Nun, der brave Junge drohte in der Kiste fast zu ersticken, so dass er mit Händen und Füssen verzweifelt gegen die Wände stiess, bis plötzlich die Kiste zusammenbrach. Da nun eine bleischwere Kiste mit Honigkuchen drauf stand, geriet unser Hans übel in die Klemme, so dass er ein ohrenbetäubendes Gebrüll ausstiess.

52. Sofort kam das Personal des Dampfers herbeigerannt. Kräftige Hände griffen ihn beim Wickel und führten ihn vor den Kapitän. « Aha, sieh' mal einer an! Ein blinder Passagier! » rief letzterer aus. « Ich bin nicht blind! » protestierte Hans, zwischen zwei Schluchzern; « ich kann sehr gut sehen! »

53. Der Kapitän hatte die Güte, auszulegen, dass mit einem blinden Passagier ein Passagier gemeint ist, der gratis zu reisen versucht, indem er sich an Bord versteckt. Sodann musste Hans das Deck fegen. Gerade als er damit beschäftigt war, steckte der Jakobus, das jüngste Personalmitglied, den Kopf aus einer Luke heraus und stiess den Eimer um, so dass Hans all das Wasser über die Füsse bekam.



54. « Das lasse ich mir nicht bieten! » dachte Hans. Er schöpfte einen neuen Eimer Wasser, und liess dann die Luke nicht aus den Augen. Wart', da bewegte sie sich wieder... eine Hand wurde sichtbar... auch eine Mütze... ja, dieser ekelhafte Jakobus stand gewiss wieder auf der Lauer. Hans hob den Eimer auf...